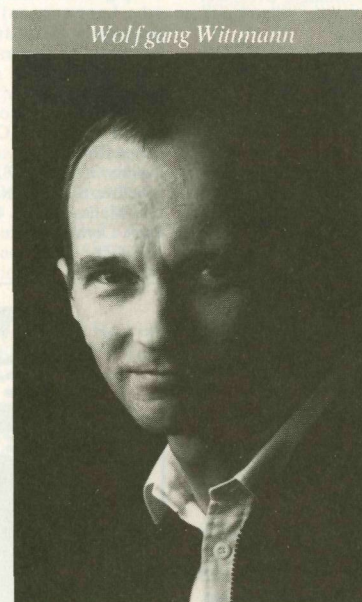


Zwischen Lebensmittel und Sterbehilfe

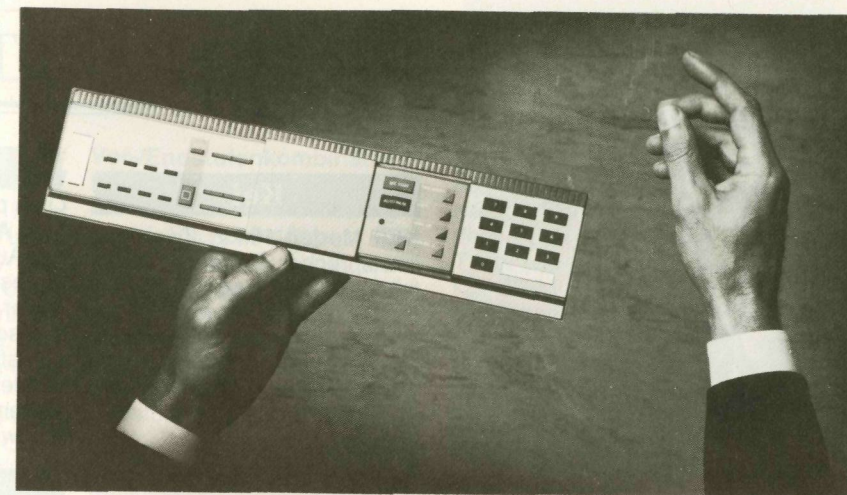
Musikkonserven führt jeder bessere Supermarkt. Das Angebot ist handlich verpackt – LP/MC/CD. Zwesche Salzgebäck und Bier, um es BAPpig zu sagen. Das Lebensmittel Musik stillt jeden Appetit. Tierversuche forschten die Anwendungsformen aus. Bauernschläue entdeckte, daß musikbesessene Kühe mehr Milch gaben. Das Federvieh warf unter Sang und Klang mehr Eier ab. Vom Stall zum Kreißsaal nur ein Schritt. Die sanfte Geburt stellt sich bei Vorklassik ein. Mit einem Walzer gewinnt der erste Schrei an Lebensfreude. „Mein Lebenslauf ist Lieb' und Lust“ verspricht Null Frust. Adorno kann von „Zeitdekoration“ schreiben wie er will. Mit Musik geht vieles besser. Via Konserve erreicht sie nach den Palästen die letzten Hütten. Konserve und Konsum gehören zusammen. Vor bald 400 Jahren begann Shakespeare „Was ihr wollt“ unmißverständlich: „Wenn die Musik der Liebe Nahrung ist, spielt weiter!“ Spielen wir den Gedanken fort. Am Anfang einer Leidenschaft könnte Strawinskys „Le (Mas-)Sacre du Printemps“ stehen. Ein Strip zu Salomés Schleiertanz? Vor dem Hauptgang liegt man mit dem Vorspiel zum 1. Aufzug „Tristan“ richtig, nachher mit dem zum dritten. Ja, und während? „Tannhäuser“ im Venusberg. Wen die variatio delectat, der greife diskret zu Elgars „Enigma Variations“, der Hochsensible zu Brahms' „Haydn Variations“ und der potente Angeber zu Beethoven „33mal über Diabelli“. Nicht immer ist die Zeit der Liebe. Olympia brachte soeben einen Beweis für Lebenshilfe nach Noten. Ausgerechnet bei der Siegereh-



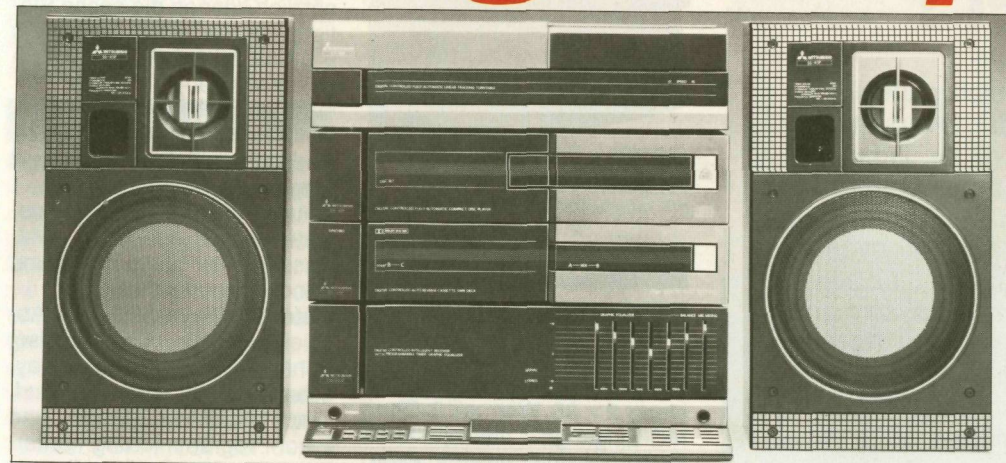
Wolfgang Wittmann

nung standen dem König der Athleten, Daley Thompson, die Tränen schlecht zu Gesicht. Er behielt sich mit dem Pfeifen der Nationalhymne. Der philharmonische König Herbert von K. gestand in diesem Sommer seines/unseren Mißvergnügens einem Interviewer: „Ich beginne heute – so wie ein anderer von der Droge – von der Musik regelrecht zu leben. Wenn ich müde bin und in die Probe gehe, komme ich so erfrischt zurück, wie wenn ich geduscht hätte.“ Er kann gar nicht genug proben. Im Musikgebrauch greifen Nahrung und Medizin ineinander. Ohne ärztliche Verordnung nehme man: bei Streß Scarlatti, bei schizophrenen Schüben Mahlers späte Symphonik, bei Depressionen Gerard Hoffnungs Music Festivals und bei Manien einen Neutöner wie Reimann ... Der Miß-

brauch liegt nahe. Ein völliger Rückzug auf Musik kann zu Abhängigkeit und zum Verlust zwischenmenschlicher Kontakte führen. Wenn ohne Musik nichts mehr geht, droht die Psychiatrie. Und dort treffen wir wieder auf Musik. Lecourt hat 1979 in seiner „Praktischen Musiktherapie“ geschildert: „Die Kranken kommen zur Musikstunde, hören gierig und stoßen am Ende der Sitzung auf.“ Damit ist die Frage gelöst, ob nach „Parsifal“ geklatscht werden darf. Die geweihte Runde erhebt sich zu einem Bäuerchen auf Zeichen des Dirigenten. Mögen die Philosophen streiten, mit der Geburt beginne das Sterben. Musik ist Lebens- und Sterbehilfe zugleich. An der letzten Klagemauer des Lebens hat Trösterin Musica Platz. „Lied von der Erde“, „Abschieds“-Symphonie, „Auferstehungs“-Symphonie, „Tod und Verklärung“, „Unvollendete“, „Eroica“ – was ihr wollt. Im Frühjahr nahm sich ein Ehepaar in Chicago das Leben beim Abspielen einer Platte mit Wiener Weisen: „Reich mir zum Abschied noch einmal die Hände“ oder „Ich tanze mit dir in den Himmel hinein“ oder „Man lebt nur einmal“? Keiner weiß, wie's endet, nicht mal, wie's weitergeht. Vielleicht ist bald die ganze HiFi-Elektronik überholt. Statt eine Disc aufzulegen schlucken wir Pillen und jede enthält in makelloser, nur für uns hörbarer Klangqualität die Musik, die wir uns gerade wünschen. Hofmannsthal's Elektra wäre aktualisiert. „Ob ich nicht höre? Ob ich die Musik nicht höre? Sie kommt doch aus mir.“ Keiner also weiß, wie das wird. Eines wird bestimmt bleiben. Der Muster-Service für Kritiker.



HiFi vom Dirigentenpult



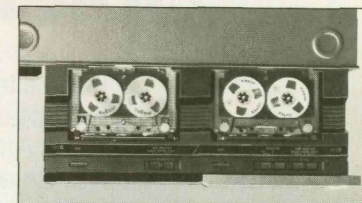
Mit COMMANDER, der Nah- und Fernbedienung der Serie 45, hört alles auf Ihr Kommando: Der 90-Watt-Receiver, der vollautomatische Plattenspieler, das Einzel- oder das Doppeltastendeck*) und, wenn Sie wollen sogar ein CD-Player*). Zu guter Letzt auch die 2-Wege-Baßreflex-Boxen.

COMMANDER ist die zentrale Bedienungseinheit, mit der Sie die Serie 45 dirigieren: Aus allernächster Nähe, wenn COMMANDER am Receiver angeklinkt ist, oder bequem vom Sessel aus, wenn Sie ihn abnehmen und als Fernbedienung benutzen.

Ein paar Beispiele, was Sie mit COMMANDER alles dirigieren können: Netz EIN/AUS. Programmwahl. START/STOP. Lautstärke in 99 Schritten. Sender-Programmierung für 9 UKW-, 5 MW- und 4 LW-Sender. Sender-

suchlauf automatisch oder von Hand. Wiederholung des Programms oder des eben gehörten Stückes bei Platte oder Band. Programmierung von Cassette, Platte oder CD-Player bis zu jeweils 9 Titeln aus insgesamt 15. Einschlaf-Funktion: Selbsttätiges Abschalten des Gerätes. Weck-Funktion nach Uhrzeit über Radio, Cassette, Schallplatte oder CD.

Machen Sie doch einmal die Dirigentenprobe. Bei Ihrem Fachhändler.



*) Beim Cassettendeck in Schubladenbauweise haben Sie die Auswahl zwischen: DT-62 P mit DOLBY B und Doppeltastendenlaufwerk oder DT-45 P Einzeltastendeck mit Autoreverse, DOLBY B und C.



Zusätzlich bietet MITSUBISHI zu dieser Anlage einen voll in die Anlage integrierten Compact-Disc-Player in Schubladenbauweise mit Dreistrahl-Laser und 9facher Programmiermöglichkeit.



**Der Fachhändler rät zur
MITSUBISHI-
Langzeit-Qualität**

MITSUBISHI ELECTRIC EUROPE GMBH
Brandenburger Str. 40 · 4030 Ratingen 1 · Tel. 02102/486-0